

Aus der Region



Teamwork:
Klaus Janoschka (links) und Wolfram Schmidt setzen das Gehäuse einer Armatur auf die Drehmaschine.

Gemeinsam zu neuer Stärke

Im Revier arbeiten jetzt fünf Hersteller von Armaturen zusammen

Bochum. Keine Riefen vom Schleifen? Im Licht der kleinen Taschenlampe prüft Fabian Bohne die makellos glänzende Oberfläche eines Kegelsitzes. Das Bauteil dient dazu, im Notfall den Durchfluss von Gas oder Dampf in einem Ventil sofort zu stoppen. Bohne ist Industriemechaniker bei Bomafa in Bochum, einem Betrieb >>



Firmeninhaber Friedrich Appelberg:
„Alleine kann ein kleiner Nischenanbieter schnell an seine Grenzen kommen.“

Fotos: Wirtz (6)

Aus der Region

>> mit 104 Mitarbeitern, der Hochdruck-Regelarmaturen für Dampf-Turbinen und Kessel herstellt.

„Vier gleiche Armaturen sind für uns schon eine Serie. Wir sind ein klassischer Nischenanbieter“, sagt Firmeninhaber Friedrich Appelberg. Aber einer, der auf dem Weltmarkt agiert. In Brasilien, Indien und China werden derzeit zahlreiche Kraftwerke gebaut. Und der Bedarf an Regelarmaturen ist groß. Da kann ein kleiner Spezialist schon mal an seine Grenzen stoßen. Deshalb haben sich die Bochumer Verbünde gesucht.

Netzwerk ist in der Branche einzigartig

Im Sommer letzten Jahres haben sich fünf Armaturenhersteller aus dem Revier zusammengetan: zum Netzwerk Armaturenkompetenz Ruhr. Ihre Produktpaletten ergänzen sich: So können sie Lösungen aus einer Hand anbieten. „Dennoch bleiben wir selbstständig und behalten unsere Flexibilität“, sagt Appelberg.

Die beteiligten Hersteller Böhmer, Herberholz, Klaus Union, Zwick Armaturen und Bomafa sind alle Familienunternehmen, sitzen nicht weit voneinander weg, bilden aus

und haben oft die gleichen Kunden.

Gemeinsam die Produkte vermarkten, vielleicht gar als Einkaufsgemeinschaft bessere Preise aushandeln und die Lieferantenqualität kontrollieren – das ist nahe liegend.

Doch die Zusammenarbeit der fünf ist in der Branche einzigartig und auch sonst als Idee nicht sehr verbreitet, sagt Martin Piasecki, stellvertretender Vorsitzender des Netzwerks und bei Bomafa für Marketing und Unternehmensentwicklung zuständig: „Wenn etwa Aufträge für Dampfturbinen ausgeschrieben werden und



Wichtiger Job: Der Schlosser Klaus Dreßen setzt ein Sicherheitsteil ins Ventil ein.



Taschenlampen-Test: Fabian Bohne kontrolliert die Oberfläche eines Kegelsitzes. Der muss im Notfall das Ventil sofort schließen.



neben unseren Armaturen weitere benötigt werden, geben wir die Information an die Partner weiter.“

„Eine Firma kann nicht alle Bereiche abdecken, deshalb muss man wissen, was die anderen produzieren“, ergänzt

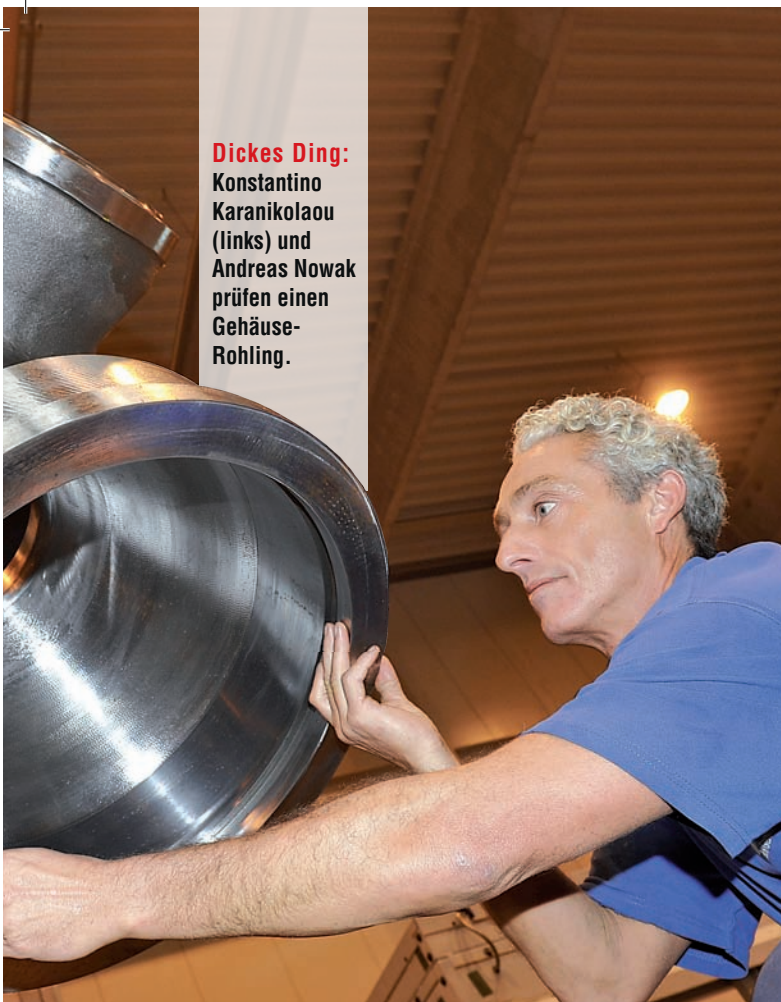
Andreas Wodara, Vertriebsleiter bei Herberholz.

Der 25-Mann-Betrieb aus Ennepetal ist auf Absperr- und Drosselklappen für Niederdruckanwendungen spezialisiert. Damit rüstet er beispielsweise die Turbinen



Netzwerker: „Die Zusammenarbeit in der Branche einzigartig“, sagt Marketing-Mann Martin Piasecki.

Dickes Ding:
Konstantino
Karanikolaou
(links) und
Andreas Nowak
prüfen einen
Gehäuse-
Rohling.



Info: Netzwerk Armaturenkompetenz Ruhr

Dahinter stecken fünf Firmen mit insgesamt rund 900 Mitarbeitern, 7 nationalen und 16 ausländischen Standorten. Mit ihren Ventilen, Schiebern, Klappen und Kugelhähnen bieten sie eine umfassende Produktpalette für Industrie-Armaturen an. Die kommen in Kraft- und Stahlwerken, Raffinerien, Pipelines, in der Auto-Industrie sowie im Anlagen- und Schiffsbau zum Einsatz. www.armaturenkompetenz-ruhr.de

von Stahlwerken und Mega-Yachten aus.

Herberholz hat schon von der Zusammenarbeit profitiert: Das kleine Unternehmen war bislang nie auf Messen präsent – zu aufwendig. Mit einem gemeinsamen Messestand konnte man viele Interessenten anlocken.

Jetzt haben die fünf Indien im Visier

Den Firmen Klaus Union und Zwick hat die Kooperation sogar einen Großauftrag von einer rumänischen Raffinerie beschert. „Allein mit unseren Schiebern und Ventilen hätten wir ihn nicht bekommen“, ist sich Mike Blasberg von Klaus Union sicher: „Doch im Paket

mit den Absperrklappen von Zwick kriegten wir ihn sofort.“

Auch in Sachen Nachwuchs arbeitet das Netzwerk zusammen. So hat es ein Stipendium an einen gebürtigen Nepalesen vergeben, der an der Uni Duisburg-Essen Maschinenbau studiert. Piasecki: „Wir wollen zeigen, dass auch der Mittelstand interessante Jobs zu bieten hat.“ Der Stipendiat wird sich alle Betriebe reihum anschauen können.

Warum ein Nepalese? Weil die Firmen auf dem indischen Markt Fuß fassen wollen – und Nepal liegt ja direkt neben Indien. Appelberg: „Jemanden, der sich in der Region auskennt, können wir gut gebrauchen.“

MATILDA JORDANOVA-DUDA

NACHGEFRAGT

Was ist Ihr größtes Ziel im neuen Jahr?

Jetzt ist wieder die Zeit der guten Vorsätze. Immerhin: Fast jeder Zweite hält sie dauerhaft durch, ergab eine neue Forsa-Umfrage.



**Heiko Krafczik (42),
Leiter Instandhaltung aus Bochum:**

„Weil ich gerade in einer Ausbildung bin, ist mein Ziel selbstverständlich, sie erfolgreich abzuschließen. Ich lasse mich als Sicherheitsfachkraft, Brandschutz- und Explosionsschutzbeauftragter unserer Firma qualifizieren. Da unsere alte Fachkraft ausgeschieden ist, hat man mich gefragt. Ich habe zugestimmt. Denn Bildung kann ja nie schaden.“

**Philip Stuckmann (22),
Industriekaufmann-Azubi aus Bochum:**

„Ich denke darüber nach, ein Studium zu starten, wenn ich in diesem Jahr meine Lehre abgeschlossen habe. Weil ich eine kaufmännische Ausbildung mache, liegt Betriebswirtschaftslehre nahe. Ansonsten träume ich davon, Amerika zu bereisen. Außerdem müsste ich meine eigene Wohnung noch einrichten.“



**Thorsten Rauhut (43),
Controller aus Dortmund:**

„Arbeits- und Privatleben stärker in Einklang bringen. Das bedeutet, mehr Freiräume für mich zu schaffen und zum Beispiel wieder mehr Sport zu treiben. Früher habe ich Badminton gespielt: Das will ich wieder regelmäßig tun. Zudem möchte ich Chinesisch systematisch erlernen. Mein Arbeitgeber hat eine Niederlassung in China, und meine Frau ist Chinesin.“

**Christoph Pustkowski (45),
technischer Zeichner aus Witten:**

„Ich habe vor, einen REFA-Schein zu machen. Und werde mich deshalb zum nächsten Lehrgang über die Verbesserung von Arbeitsabläufen anmelden. Zurzeit bin ich in der Firma für die Arbeitsvorbereitung zuständig und möchte mich gern zum Betriebsmeister weiterbilden.“



Fotos: Wirtz (4)